

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 17 (1976)
Heft: 13

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brände in der CSSR

«Rude pravo», die Zentraltageszeitung der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, führt täglich auf Seite 2 die Rubrik «Zcerne kroniky» («Aus der Schwarzen Chronik»). Korrespondenten aus dem ganzen Land und vor allem Pressestellen von Polizei und Staatsanwaltschaft berichten hier über unerfreuliche Tatsachen oder Ereignisse: Verkehrs- und Betriebsunfälle, Diebstähle und Morde, Einbrüche und Betrügereien, Veruntreuungen sozialistischen Eigentums usw. Und über Brände: Waldbrände und Fabrikbrände, Feuersbrünste in Warenlagern und Laboratorien, auf Feldern und Wiesen...

Eine Uebersicht über die Meldungen in dieser Rubrik zwischen dem 1. und 14. Mai 1976 ist — vielleicht — aufschlussreich.

(In diese Maitage fallen seit Kriegsende 1945 die grössten und wichtigsten tschechoslowakischen Staatsfeier- und Erinnerungstage, mit Ausnahme des Revolutionstages am 7. November.)

So erfuhren die Leser von «Rude pravo» am 5. Mai 1976 (Jahrestag des Prager Aufstandes 1945): «Durch Funkenflug einer Güterzuglokomotive entstand im Raum Nova-Huta, Bezirk Ceska-Lipa (Böhmisch-Leipa), ein Brand. Es wurden 5,5 Hektaren Waldbestand erfasst. Der Schaden beträgt 120 000 Kronen» (offizieller Kurs: 1 sFr. = 2 tKr.). Ein weiterer Waldbrand entstand an diesem Gedenktag entlang der Eisenbahnlinie zwischen den Stationen Kacov und Zruc an der Szava im Bezirk Kutna-Hora (Kuttenberg-Mittelböhmen). Diesmal brannten schon 35 Hektaren Wald nieder, und der Schaden betrug 1 200 000 Kronen.

Am nächsten Tag notierte die «Schwarze Chronik» zwei Brände, die beträchtlichen Materialschaden anrichteten: Der Funkenflug einer Dampflokomotive setzte diesmal einen Güterwaggon auf der Strecke Chomutov—Karlovy Vary (Kommotau—Karlsbad) in Brand. Es verbrannten 300 Rollen Baumwollgewebe im Werte

von annähernd 280 000 Kronen. Und im Bezirk Decin brannte wie üblich wieder ein Wald. Mehr als 160 Hektaren Wald fielen dem Feuer zum Opfer.

Zum Abschluss der traditionellen Maifeierlichkeiten anlässlich der Befreiung der Tschechoslowakei von den deutschen Okkupanten im Jahre 1945 verzeichnete die «Schwarze Chronik» einen Brand, zu dessen Löschung ausser der Feuerwehr auch noch Militär herbeigerufen werden musste. Bei der Ortschaft Jaluvci im Bezirk Decin (wiederum) gelang es nach vier Tagen und vier Nächten pausenloser Arbeit von mehr als 1000 Soldaten sowohl der Tschechoslowakischen Volksarmee als auch von Einheiten der «Zentralgruppe sowjetischer Truppen» («zeitweilig» bereits das achte Jahr in der Tschechoslowakei stationiert) sowie von weiteren 1000 Mann aus dem Aufgebot des Tschechoslowakischen Staatlichen Forstamtes, den Grossbrand in den Wäldern von Decin wenigstens einzudämmen. Die Feuersbrunst vernichtete 120 Hektaren Wald vollständig und beschädigte weitere 100 Hektaren schwer. Der Schaden ging in die Millionen.

Die Bilanz der Brände, die in den Fest- und

Feierwochen des Monats Mai 1976 in der Tschechoslowakei stattfanden oder gelegt wurden: Annähernd 200 Hektaren verkohlten Waldbestandes, zwei völlig ausgebrannte Automobile Marke «Skoda», ein durch Brand zerstörtes Dach des volkseigenen Betriebes «Technol» in der Stadt Svitava (Zwittau), ein bis auf die Grundpfeiler niedergebranntes Lager von Automobilreifen auf freiem Feld zwischen den Prager Vororten Bechovice—Dolni Pocernece, ein verheerender Brand im Institut für Toxikologie und Gerichtschemie in Prag 2, Na bojisti, der sich aus dem Laboratorium für Chromatographie auf andere Arbeitsplätze ausbreitete, ein Brand in der Möbelfabrik der Stadt Frydek-Mistek, Bezirk Ostrava (Ostrau)—Mähren, dem das gesamte Lager transportbereiter gepolsterter wertvoller Möbel zum Opfer fiel. Auf dem Rangierbahnhof in Prag-Vrsovice brannte ein Lager von Eisenbahnschwellen.

Die jeweils beiläufige Erwähnung «... es wurde eine Untersuchung eingeleitet...» lässt den Schluss zu, dass es in den ersten zwei Maiwochen 1976 in der Tschechoslowakei nicht immer um Freuden- und Siegesfeuer ging. *M. St.*

Briefe

Feindbild-Abbau

Fast zur gleichen Zeit, als DDR-Grenzposten an der Berliner Mauer einmal mehr auf einen unbewaffneten Flüchtling schossen, tagte in Zürich der erste Kongress der *Gesellschaft Schweiz-DDR*.

Dieser «Kongress» — die Gesellschaft zählt nur etwas über 150 Mitglieder — unterschied sich in seinem Ablauf kaum von andern kommunistischen Veranstaltungen. Er stand unter dem Patronat der Ost-Berliner «Liga für Völkerfreundschaft» und des DDR-Botschafters in Bern. In ihrer Eröffnungsansprache nannte die Präsidentin Dr. Klara Obermüller, Zürich, die Ziele der Gesellschaft: Abbau von Vorurteilen und Feindbildern durch verstärkte Aufklärungsarbeit in der Schweiz.

Wer die DDR schon besucht hat, konnte von einem Feindbild der dortigen Bevölkerung überhaupt nichts bemerken, im Gegenteil. Das Schweizervolk besitzt dort einen sehr guten Namen, und dies in erster Linie wegen des mutigen Einsatzes für die Menschenrechte. Aber auch das Schweizervolk hat gegenüber der DDR-Bevölkerung kein Feindbild abzubauen. Es gibt keine schlechten Völker, nur schlechte Regierungssysteme und Regierungen. Und daran liegt es eben. Obwohl die Voraussetzungen für eine Popularisierung totalitärer Linksdiktaturen in unserem Lande vorhanden sind, dürfte diese im Falle DDR auf etwelche Schwierigkeiten stossen. Von Volk zu Volk sind also keine Feindbilder abzubauen, sondern Besuchsreisen von der DDR in die Schweiz auszubauen!

Es ist ein Charakteristikum von Diktaturen, dass deren Führer das Feindbild, das die Völker gegen die Unterdrücker haben, mit einem ideologisch untermauerten Feindbild gegen das Ausland zu kompensieren versuchen. In der in Ost-Berlin erscheinenden Frauenzeitschrift «Für

Dich» (Nr. 9/1976) erschien unter dem Titel «Sie spielen Soldat» eine Leserbriefantwort folgenden Inhalts:

«Da das Kind die Vielfalt seiner Umwelt nachgestaltet, ist es nur natürlich, dass es auch mit militärischen Fahrzeugen und Geräten spielen möchte... Es muss folglich mit den Aufgaben der bewaffneten Organe unseres Staates — in erster Linie durch Vater und Mutter — vertraut gemacht werden. *Dazu gehört auch ein altersgemässes Entwickeln des Freund-Feind-Bildes. Erst dann wird dem Kind deutlich, dass der Umgang mit Waffen notwendig ist, damit der Frieden erhalten bleibt, jedoch das Schiessen auf andere Menschen eine sehr ernste Angelegenheit ist...*»

Also: *Wenn die Gesellschaft Schweiz-DDR Aufklärungsarbeit leisten will, dann in der DDR, und zwar über die Verwirklichung der Menschenrechte und die Vorzüge eines echten Friedens.*

Wenn sich das Eidgenössische Politische Departement offiziell an diesem Kongress vertreten liess, kommt darin die Instinkttlosigkeit zum Ausdruck, die diesem Departement zu eigen sein scheint. Hätte sich die jüngste Schiesserei statt an der Berliner Mauer in Spanien zugetragen, würden die Departementsvertreter einen Kongress der Gesellschaft Schweiz-Spanien unter Protest verlassen haben. In diesem Falle aber klatschten sie dem DDR-Vertreter nach seiner Rede Beifall... *E. B.*

Rassisten mal 5

«Einen tausend Meter breiten Streifen ‚Niemandland‘, aus dem die Bevölkerung deportiert wird, schaffen die südafrikanischen Rassisten in dem von ihnen besetzten Namibia an der Grenze zu Angola.» So schreibt der «Vorwärts» am 27. Mai 1976.

Die südafrikanischen Rassisten erweisen sich wahrhaftig als Stümper. Was sind schon tausend Meter Niemandland im Vergleich zu den fünf Kilometern «Sicherheitszone» (auch Todesstreifen genannt), mit der anderswo Staatsgrenzen abgesichert werden — gegen Leute, die sonst aus dem Paradies fliehen könnten. *mk*

6 1/4 ANLAGE-HEFTE

6 1/2

KASSA-OBLIGATIONEN

COUPON für Geschäftsbericht in neutralem Couvert

Name _____

Strasse _____

Ort _____

CITY BANK

8021 Zürich
Talsstrasse 58
Tel. 01 25 8776



SOI-Sonderdrucke

In der Reihe der SOI-Sonderdrucke sind zwei Arbeiten von Prof. Revesz erschienen, von denen die eine das chinesische Modell wissenschaftlich untersucht und die andere in überaus schlüssiger Beweisführung die kommunistische Strategie in Portugal darlegt, die auch für das übrige Westeuropa von Belang ist.

Beiden Studien ist gemeinsam, dass sie sich vorwiegend auf sowjetisches und (sowjetorientiertes) osteuropäisches Quellenmaterial stützen. So wird in stets nachweislicher Art auf eine Optik bezug genommen, die ihre weltweite Rolle spielt und in der westeuropäischen kommunistischen Bewegung samt ihrer Partnerbehandlung zur Hauptsache massgeblich bleibt; gerade die deklarierte Aktionseinheit und gemeinsame Zielsetzung kommt in der Selbstdarstellung westlicher KP's im Sowjetlager viel deutlicher zum Ausdruck als bei uns, ebenso die durchaus schlüssig erkennbare Harmonisierung spontaner Empörung usw.

Laszlo Revesz: «Moskau über Portugal. Taktische Fragen und Medienpolitik.» SOI-Sonderdruck Nr. 13, Bern 1976, 109 Seiten, Fr. 9.—.

Die Broschüre stellt mit ihrer ebenso gründlich belegten und spekulationsfreien Präsentation die Fortsetzung der (vergriffenen) Schrift dar, die der gleiche Autor letztes Jahr unter dem Titel «Moskau am Atlantik» als SOI-Sonderdruck 6 veröffentlicht hatte. Offeriert wird dabei keineswegs etwa nur eine sowjetische Presseübersicht zum portugiesischen Thema, sondern vielmehr Einsicht in seine kommunistische Systematik im nationalen und internationalen Rahmen, in ihren aktuellen und geschichtlichen Parallelen. So sieht denn auch Revesz seine Aufgabe:

«In der vorliegenden Studie wird die Strategie der PKP zur Durchführung der Revolution untersucht und mit der Taktik der kommunistischen Parteien Osteuropas vor deren Machtübernahme verglichen. Der Autor stützt sich dabei auf die osteuropäischen Berichte über die Vorgänge in Portugal, denn in ihnen widerspiegeln sich die Ziele und Methoden der PKP wahrscheinlich am klarsten.»

Diesmal geht es um die kritische Jahresperiode vom November 1974 bis November 1975, um jenen Zeitraum also, in dem die kommunistische Machtergreifung fast vollendet wurde, bevor sie dann doch noch scheiterte; auf vielen Sektoren hatte sie tatsächlich schon so gut wie stattgefunden.

PKP und die Faschisten

Wie seinerzeit die osteuropäischen KP's keine Gewissensbisse hatten, ehemalige Nazis in ihre Reihen aufzunehmen und gemeinsam mit ihnen gegen die bürgerlichen und sozialdemokratischen Gegner des früheren Regimes zu kämpfen, so hat auch die PKP die Republikanische Nationalgarde (GNR), die eine der Stützen der Regierung Salazars und Caetanos gewesen ist, «rehabilitiert» und für sich gewonnen. Nach der «Säuberung» — d. h. nachdem all jene ausgeschlossen worden waren, die nicht den Interessen der Revolution und des Volkes beziehungsweise der Kommunisten dienen wollten — hielten 30 GNR-Offiziere, 12 Unteroffiziere und 28 Soldaten Anfang Mai 1975 die erste Generalversammlung ab. Dabei beschloss sie, «weiterhin» für die revolutionären

den. Was man bis zum späten Erwachen der Gegenkräfte von ihr zu sehen bekam, liess keinen Zweifel übrig, dass man es mit einer Machtergreifung von geradezu klassisch osteuropäischen Zuschnitt zu tun hatte; unter der üblichen Inanspruchnahme von Volk und Demokratie wurde dem Pluralismus sofort in beschleunigter Salamtaktik zu Leibe gerückt, und der angebliche Respekt vor Andersdenkenden kam erst wieder zum Ausdruck, als sich die Andersdenkenden selber Respekt verschafft hatten.

Wenn man das Vorgehen in Osteuropa von 1945 bis 1948 und in Portugal vom Sommer 1974 bis Sommer 1975 vergleicht, so ist es verblüffend, wie viele Parallelen nach dreissig Jahren festzustellen sind. Um so auffälliger ist der beschleunigte Ablauf in Portugal. Eine Erklärung dafür könnte darin bestehen, dass die PKP und das Moskauer Lager hinter ihr das Eisen schmiedeten wollten, solange es heiss war, den anderen politischen Kräften keine Zeit lassen wollten, sich zu formieren. Revesz:

«Was seit dem Frühling 1974 überrascht, ist die (...) ungeduldige Aggressivität der PKP bei innenpolitischen Fragen. Die osteuropäischen Kommunisten sind viel planmässiger, überlegter und ruhiger vorgegangen. Sie haben aber auch keinen Moment an ihren Sieg zweifeln müssen, da sie die gesamte sowjetische Armee und Diplomatie hinter sich wussten.»

Ideen zu kämpfen. (...) Im Bericht hiess es weiter, die MFA wolle auch die Polizei in diesem Sinne umgestalten. (...)

Auch in der DDR hatten die Behörden den ehemaligen Nazis erlaubt, die National-

Zitiert...

Demokratische Partei zu gründen, unter der Bedingung, dass sie die führende Rolle der SED anerkannten. Dadurch wurden die früheren Feinde höchst offiziell «Verbündete» der Kommunisten und der Sowjetunion.

Laszlo Revesz: «Moskau über Portugal». Unter Bezugnahme auf «Magyar Nemzet», Budapest, 11. Mai 1975 (zu Portugal) und «Sowjetskoje gosudarstwo i pravo», Moskau, Nr. 1/1971 (zur DDR)

Und deshalb scheiterte die parallele Taktik doch noch daran, dass die natürlich erkannten Unterschiede in den Voraussetzungen nicht überspielt werden konnten, weil die eingepflanzten Kompensationselemente (z. B. MFA als Ersatz für Sowjettruppen) nicht das hielten, was man sich von ihnen versprochen hatte. Vor allem hatte man übersehen, dass das Volk eine aktive Rolle werde spielen können, statt gefügig seine angemessene Vertretung durch die Kommunisten und ihre Verbündeten zu akzeptieren:

«Die Kommunisten begingen einen (...) Fehler: sie konzentrierten sich auf die Unterwanderung von Armeeführung, Zentralbehörden, Gewerkschaften und Massenmedien und kümmerten sich nicht um die Bevölkerung. Wie seinerzeit für Lenin, Stalin und die osteuropäischen Kommunisten war für sie das Volk eine quantité négligeable. Sie verliessen sich vor allem auf die von ihren Agenten kontrollierten Kommandaturen und die Militärpolizei, die Copcon, welche die Rolle von sowjetischen Besatzungstruppen übernehmen sollten. Während ihres ‚Vormarsches‘ berief sich die PKP immer auf das Volk, weigerte sich aber hartnäckig, das Volk als politischen Faktor zu akzeptieren. Die Kommunisten waren sich schon im Frühjahr 1975 ihrer Macht sicher und enthüllten ihre politischen Absichten zu früh.»

Ueber die Wahlen in die Konstituierende Versammlung von 1975 ging die PKP mit elitärer Verachtung hinweg; tatsächlich brauchte sie sich insofern keine Sorgen zu machen, als die Gewählten ja faktisch über keinerlei Kompetenzen verfügten. Hingegen bewirkten die Wahlen etwas anderes. Die nachweislich gewordene Mehrheit begann sich zu fragen, warum sie sich eigentlich die anmassende Machtausübung durch eine Minderheit widerspruchslos gefallen lassen müsse.

Und so begann das Volk, das bereits zu einem Objekt rhetorischer Bezugnahme degradiert worden war, plötzlich als politisches Subjekt zu existieren. Es rebellierte im Sommer 1975 in grösseren Teilen des Landes durch handgreifliche Aktionen gegen die ihm aufkotrolierten «revolutionären» Instanzen, die nun ihrerseits durch die völlig ungewohnten revolutionären Methoden der andern Seite irritiert und verunsichert wurden. Der Versuch zur Machtergreifung via Putsch im November 1975 zeigte dann schon jene Züge von Nervosität, welche die Kommunisten sonst ihren Gegnern zu überlassen pflegen.

*

Es ist interessant zu sehen, wie genau Moskau, das von ihm beherrschte Sowjetlager und die von ihm kontrollierte bis beeinflusste internationale Partei- und Sympathisantenbewegung das jeweilige Spiel der PKP im ganzen wechselvollen Geschehen der fraglichen Periode umrahmten. Ob es um die Internationalisierung der gerade aktuellen PKP-Feindbilder ging oder um die jeweilige Behandlung von Soares und seiner Sozialistischen Partei als Partner und als Verräter und wiederum als Partner, immer spielte das Begleit-orchester so abgestimmt, wie es nur unter einer dirigistischen Stabführung möglich ist. Was nicht ausschliesst, dass viele Hörer da mitsummen können, auch wenn sie den Stab nicht sehen.

(Eine andere Frage ist es, wie weit die Machtergreifung der sowjetischen Schützlinge in Angola durch direktes militärisches Eingreifen des Sowjetlagers das Verhältnis Moskaus zur PKP

Mit diesem Bestellschein sichern Sie sich die beiden soeben erschienenen SOI-Sonderdrucke!

..... SOI-Sonderdruck 12
László Révész, Der chinesische Sozialismus, 93 Seiten, Fr. 9.-

..... SOI-Sonderdruck 13
László Révész, Moskau über Portugal; Taktische Fragen und Medienpolitik, 109 Seiten, Fr. 9.-

Name: _____

Adresse: _____

Einsenden an:
Buchhandlung SOI, Postfach, 3000 Bern 6

vor allem seit Herbst 1975 beeinflusst hat und weiterhin beeinflussen wird. Auf jeden Fall sind die Sowjets auf die portugiesischen Kommunisten als Transmissionsriemen nach Uebersee nicht mehr angewiesen; jetzt führt schon eher umgekehrt ein afrikanischer Weg nach Portugal.)

Unter den westeuropäischen KP's sind die portugiesischen Kommunisten für ihre ausgesprochene Moskautreue bekannt. Ihr Rückschlag hat das Bekenntnis zur Moskauer Zentrale zweifellos einer Belastung ausgesetzt und die eurokommunistischen Varianten aufgewertet. Sicherlich auch für die Sowjets. Am besten machen sie da böse Miene zum guten Spiel. *cb*

Laszlo Revesz: «Der chinesische Sozialismus. Modell im Abriss.» SOI-Sonderdruck Nr. 12, Bern 1976, 94 Seiten, Fr. 9.-.

Vom verwendeten Material her ist diese Schrift unter anderem auch ein Beitrag über die sowjetische Chinakunde, deren Fachliteratur (nebst westlichen und osteuropäischen Quellen) mit Vorrang benützt wird. Selbstverständlich auf kritische Weise. Dass das sowjetische Schrifttum über China auf keinen Fall als objektiv zu betrachten ist, entspricht den eigenen Methoden der «parteilichen» Forschung in der UdSSR und zeigt sich im konkreten Fall schon daran, wie die gesamte Wertung des Untersuchungsgegenstandes nach 1963 völlig umschlug und aus dem Freundbild ein Feindbild wurde.

Immerhin liegt aus der Sowjetunion ein erhebliches und hier wenig bekanntes Material über China vor, das u. a. in eigens dazu geschaffenen Institutionen erarbeitet wird und sich in speziellen Publikationen und Publikationsreihen an ein fachliches oder allgemeines Publikum richtet. «Wenn man», sagt der Autor, «die sowjetischen Quellen vorsichtig behandelt und daraus nur die Daten, nicht aber die ideologisch-politischen Momente übernimmt, kann diese enorm grosse Literatur bei der Abklärung der Fragen über Entstehung und Funktionieren des chinesischen Modells doch weitgehend behilflich sein».

Dem «chinesischen Modell des Sozialismus» mit seinen ideologischen und organisatorischen Eigenheiten ist platzmässig etwa die zweite Hälfte

der Broschüre gewidmet. Behandelt werden da die Volkskommunen und die «chinesische Spezialität» der kleinen bis mittleren Industriebetriebe, die aus der Not der Unterentwicklung eine Tugend gemacht haben, die Rolle von Armee und Volksmiliz, der Staatsaufbau und die KPCh in ihrem Anspruch als Partei neuen Typs. Angaben über Aussenpolitik und Aussenwirtschaft öffnen diese Thematik in Richtung auf praktische Belange leicht einsichtiger Art für die Aussenwelt.

Aber vor der strukturellen Untersuchung des chinesischen Modells schaffen die ersten Kapitel den historischen und aktuell-politischen Rahmen dazu. Gleichzeitig ist dieser eine Darstellung über die Entstehung des sino-sowjetischen Konflikts. Er hat verschiedenartige Ursachen. Zum Teil reichen sie in die spätfudalistische Zeit, als es zwischen den beiden Kaiserreichen zu den «ungleichen Verträgen» kam, die eine unlösbare Territorialfrage hinterlassen haben. Zum Teil sind sie auch noch eine Folge der frühen sowjetischen Chinapolitik und ihres Doppelspiels zur Zeit des Kuomintang. Die spätere ideologisch geführte Auseinandersetzung, die in der Aera Chruschtschow ausbrach, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass China nicht nur das sowjetische Modell, sondern auch (und wohl vor allem) den sowjetischen Machtanspruch ablehnt. Die Machtfrage wird die zwei Reiche auch weiterhin entzweiten, vorausgesetzt, dass China nach dem Abgang Maos stark und einheitlich genug bleibt, sich der sowjetischen Dominanz zu widersetzen. Ideologische Begründungen dafür werden sich auch dann finden, wenn sich die Modellvorstellungen in Zukunft ändern sollten. *cb*

In Kürze

China ist an zivilem und militärischem Luftfahrtmaterial aus Frankreich interessiert. Zur Debatte stehen die Concorde und Mirage-Kampfflugzeuge. Ferner möchte China mobile Raketenwerfer mit den entsprechenden Schleppfahrzeugen erwerben. *

Laut dem langfristigen Aussenhandelsplan für die gegenwärtige Fünfjahresperiode wird der ungarische Warenverkehr mit den Partnerstaaten des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe ein weiteres, sehr erhebliches Wachstum erfahren. Ein beachtlicher Teil dieses Umsatzes wird auf den ständig steigenden Kooperationsverträgen basieren. Unter diesen Umständen ist im ungarischen Westhandel keine besondere Expansion zu erwarten. *

Der neue fünfjährige Handelsvertrag zwischen Polen und der Tschechoslowakei sieht eine Verdoppelung des bisherigen Warenverkehrs vor. Im Mittelpunkt stehen die Maschinen und Ausrüstungen. Der von Moskau unterstützte Trend der sprunghaften Erweiterung des Intra-RGW-Handels wird die Lieferfähigkeit der Mitgliedstaaten weitgehend in Anspruch nehmen, was ihren bisherigen Westhandel dämpfen wird. *

Die Sowjetunion hat jugoslawischen Werften grössere Aufträge erteilt. Bei dieser Gelegenheit werfen die Zeitungen Moskau verschiedene Manöver vor, mit denen die sowjetischen Unter-

händler die jugoslawischen Preise herunterzudrücken versuchen. *

Die sechste Generalversammlung der OAS veröffentlichte am 14. Juni ein 83 Seiten umfassendes Dokument über die Lage der Menschenrechte auf Kuba. Es wird darin über willkürliche Verhaftungen aus politischen Gründen berichtet, ferner über die unmenschliche Behandlung politischer Gefangener, über psychologische Folterungen, weiter über Mangel an Lebensmitteln und ärztlicher Versorgung, Zwangsarbeit sowie über Drohungen, um am sogenannten Rehabilitierungsplan teilzunehmen und sich politisch indoktrinieren zu lassen. Der Bericht stellt fest, dass die kubanische Regierung es keiner Untersuchungskommission gestattet hat, Kuba zu betreten. ■

FACETTEN zum Alltag drüben

Zerlumpte Jeans sind ein «Alarmzeichen», hält die DDR-Jugendorganisation FDJ fest, die Anstoss am Niveau der Jugenddiskotheken in der DDR und vor allem am Auftreten der Diskjockeys nimmt. Die Funktionszeitschrift des DDR-Jugendverbandes, «Junge Generation», kritisiert, dass nicht selten Rauch, Bier- und Schnapsgläser auf der Diskoanlage von der «Arbeitsatmosphäre» der Diskjockeys zeugten. «Zerlumpte Jeans, überhöhter Konsum von Nikotin und Alkohol» seien keineswegs ein Zeichen jugendgemässer Diskothek, sondern vielmehr ein «Alarmzeichen». Die FDJ-Funktionäre müssten in solchen Fällen für Abhilfe sorgen. Die «Schallplattenunterhalter» seien in erster Linie Kulturfunktionäre und müssten sich ihrer kulturpolitischen Verantwortung bewusst sein. Ebenso wie bei der Musikauswahl werde auch in ihrem Verhalten und Auftreten «parteiliche Haltung» verlangt. Die «Schallplattenunterhalter» müssten sich deshalb «selbst überprüfen». ■

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise

Fr. 34.- jährlich (Ausland Fr. 37.-, DM 34.-)

Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-

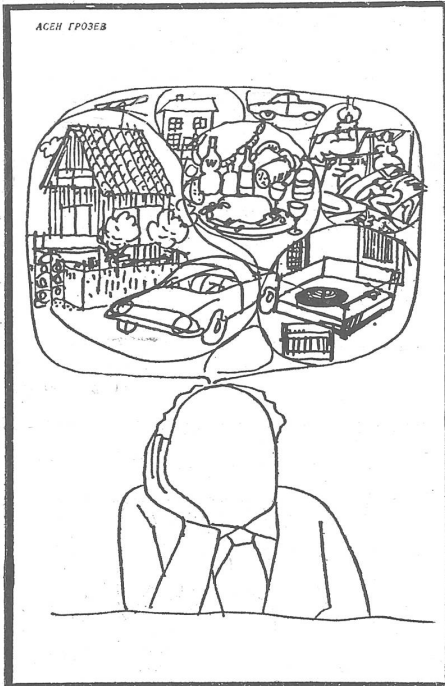
(Ausland Fr. 23.-, DM 20.-)

Halbjahr Fr. 18.- (Ausland Fr. 20.-, DM 18.-)

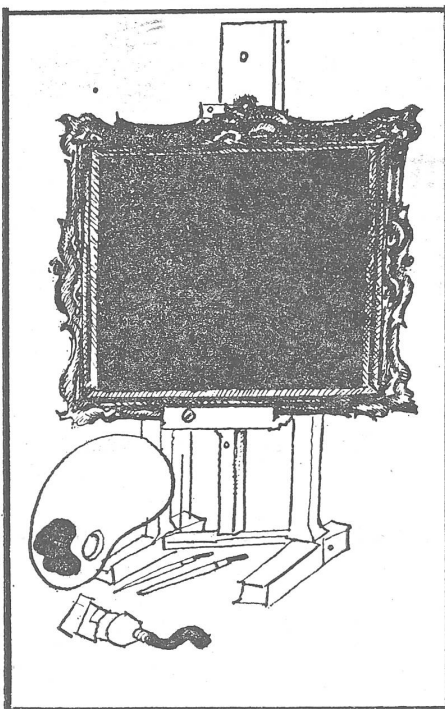
Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1,50)

«Starschel», Sofia

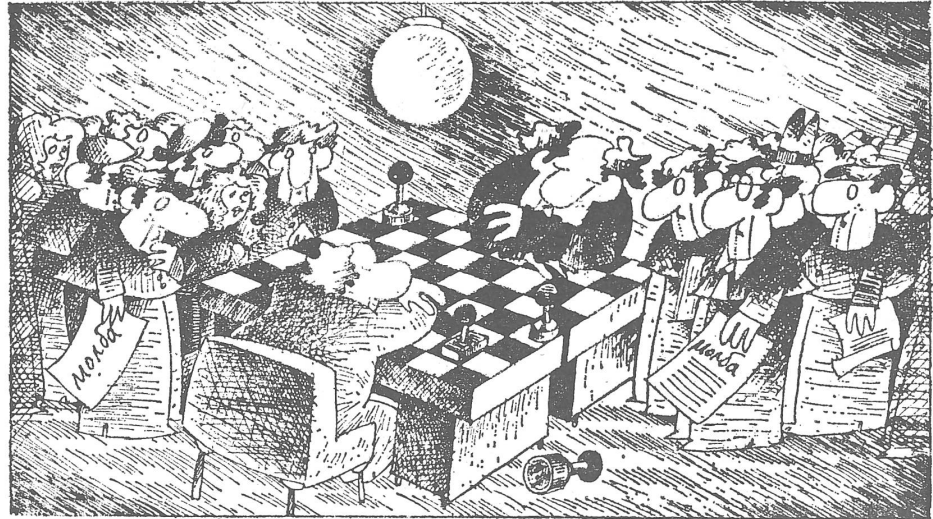
Anmassung in Massen



Anmassung. (16. 4. 1976)



Industrielandschaft. (7. 5. 1976)



Gesuchsteller im Amt. (26. 3. 1976)



Der Investitionsbeauftragte. (30. 4. 1976)



Zerknirschung. (9. 4. 1976)